

den soll, wird uns heute in verlogener Sentimentalität erzählt, sie diene dem großdeutschen Gedanken, während das Schwarz-Weiß-Rot das Symbol für das Bismarcksche Kleindeutschland gewesen sei. O, über diese rührenden Naiven! Nie waren wir von einem Großdeutschland entfernter als heute. Hätten wir noch Bismarcks „Kleindeutschland“, wie es von 1871 bis 1918 bestand, so brauchten wir keine verlorenen Provinzen zu buchen. Nein, die alte Bannfahne von 1848 soll wehen, das ist es, oder wie der Abgeordnete Quidde ehrlich gesteht: „Unsere alte demokratische Parteifahne soll Reichsflagge werden!“ Als leidenschaftlicher Patriot spricht der Historiker Kahl dagegen, als rechnender Kaufmann der Hanseate Petersen. Aber in dieser Versammlung der Schwächlinge ist nichts zu erreichen. Man kann mit Stahl wohl aus einem Stein Funken schlagen, aber nicht aus diesem Philisterbrei.

Wir haben im Friedensvertrag unterschrieben, daß wir „die größten Verbrecher der Weltgeschichte“ seien. Das war erzwungen. Nun wechseln wir aber freiwillig die Flagge: Das ist so, als ob man sich seines bemakelten Namens schämt und von den Behörden sich einen neuen erbittet. Jetzt können die Feinde erst triumphieren. Wir beschimpfen die eigene Herkunft, wir verleugnen die Millionen unserer für Schwarz-Weiß-Rot Gefallenen. Die Erbärmlichkeit feiert ihre letzte Orgie.

Die alte Flagge wird eingerollt. Sie wird aber als Sturmflagge einst der Rache voranwehen. Der Rache an unseren Reichsverberbern. Bis dahin bleibt sie das heißgeliebte, schmerzlich gehütete, treu bewahrte Heiligtum aller wahrhaft Deutschen. Nun erst recht. Jetzt ist sie wieder entzündet, wo die Felgen sich von ihr losagen.